

Álvaro García de Zúñiga

Corpus Delicti

(Pièce à Conviction)
– M.Oralspiel
für Sopran, Saxophon und Eifersüchtige.

DT

Der delektierende Körper ??????

Lange, lange¹ Zeit², bevor sie ihren Tagen ein Ende setzte, indem sie sich in eine Verwurstungsmaschine stürzte, wobei sie die Schlussarie aus Madame Butterfly rückwärts sang – letzter Beweis für ihre unweise Virtuosität - und noch bevor sie - oder war es erst danach? - als die größte Diva des weltberühmten Kabuki-Theaters von Mailand betrachtet wurde, lernte die Sopranistin Yo-Tampoko Noera³ in der zarten Blüte ihrer Adoleszenz⁴, als sie noch nichts als eine (sich) viel versprechende junge *Sourdouée*⁵ war, die Tag für Tag die Straßenbahn nahm und versuchte, im New Yorker Mannes College nach Kursen zu suchen, um diese zu besuchen, einen Mann kennen.

Hier ist ein Loch: - hör nur, Schwarzer: ein schwarzes Loch.

Betörend- töricht wie sie war – ein Schneewittchen – war sie eine Versuchung für Lui-Ki (Er-Wer?), der vom ersten Augenblick an versuchte, sie, mit seinen sieben Saxophonen tönend, zu betören.

Ein großes Loch.

¹ Über kurz oder lang

² Keine Zeit, keine Zeit! Es wurde auch Zeit. Wie gesagt, höchste Zeit. Das musste ja mal gesagt werden.

³ Mit bürgerlichem Namen Ich-Auch Nich

⁴ Adoleszenz : f. vom italienischen *adolescere*, leiden an, es fehlt einem etwas usw. usf.

⁵ Sourdouée, fr.: doof (ndt. = taub) -begabt.

- Lui–Ki hatte das Licht der Welt inmitten der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Türken und Griechen erblickt, die seine Familie zwangen, nach Buenos Aires zu emigrieren; mit dreiundzwanzig Jahren⁶, in der Tasche ein paar Dollar und Empfehlungsschreiben für eine kleine Gemeinde arbeitsloser Griechen in der Diaspora, arbeitet er, wird darauf Partner in einer kleinen Zigarettenfabrik für Schmuggelware, nimmt Verbindung mit der griechischen Handelsmarine auf und lernt dabei die ersten Kubaner kennen, bis er mit vierunddreißig seinen ersten Öltanker kaufen kann.
- Er lässt sich in New York nieder, wo er sein Hauptquartier aufschlägt. Mit dem Transport von Öl unter panamesischer Flagge verdient er Millionen⁷. Mit vierzig Jahren lernt er die Tochter eines großen griechischen Reeders kennen und im Dezember desselben Jahres heiraten sie. Sie ist siebzehn Jahre alt und Lui sechsundvierzig. Im April wird sein erster Sohn geboren und im Dezember feiert er seinen 50. Geburtstag.
- Er lernt die junge Yo-Tampoko kennen und verliebt sich auf der Stelle in sie, aber er beabsichtigt nicht, seine Frau zu verlassen. Vielmehr denkt er an eine *Ménage à trois*, wozu seine Frau gern bereit ist, sie schlägt indessen als Partner statt des Teenagers den 38. Präsidenten der Vereinigten Staaten vor.
- Am Himmel der Supermilliardäre strahlten damals nur wenige so hell wie er (und dazu noch mit eigenem Licht). Von grenzenlosem Wagemut, ein Frauenheld, schnell, ein wunderbarer Freund und schrecklicher Gegner. Man bewundert ihn und lehnt ihn ab. Beides zugleich.

⁶ - Mit sechzehn begegnet er der klassischen Musik in ländlicher Umgebung beim Schulbesuch, während er in Tanz- und Pop-Musik-Orchestern spielt. Er studiert Provinzoperkontrabass und später, als Notfall und aus Zufall, alte Musik, die jenem (Zeit-) Alter entsprechenden Blasinstrumente, Mittelalter, Elektroakustik und Alchemie sowie Aufnahmetechnik und Signalverarbeitung.

- Wenn er das Bedürfnis spürt, erforscht er dank einer unerbittlichen, bewundernswerten, seltenen, minutiösen, intuitiven, analytischen, rationalen, unerhörten und noch mehr dergleichen Logik vorurteilsfrei die sieben Glieder der Familie, in allen Trans-Positionen, Verwandlungen, Koloraturen und sonstigen Metamorphosen.

⁷ Er bekommt den Spitznamen "der griechische Goldscheißer"

Jahrelang liefert sein Leben der Presse Stoff, diese beutete seinen für die Angehörigen des internationalen Set-Jets typischen Erlebnishunger und seine Schwächen gehörig aus. Sie feierte seine Erfolge und verwandelte alles, was er berührte, in Gold⁸ (siehe Saxophon (sex by phone⁹))

- Als Sammler von Millionen und Geliebten, beliebt bei den beliebtesten Persönlichkeiten, konnte er sich damit brüsten, keine Geringere als die Witwe Winston Churchills an die Brust zu drücken und zum Altar zu führen; allerdings sprachen nur sehr wenige von seiner bescheidenen Herkunft, als er, ein kleines Zimmer in einer obskuren Pension in der Calle Corrientes, Nr. 348¹⁰, in Argentinien anmietete, nur wenige Meter vom Obelisk entfernt, in der er davon träumte¹¹ als Importeur und kleiner Fabrikant von Zigarren sein Glück zu machen, aber nichts klappte, am allerwenigsten ein Ding mit dem riesigen Dildo.

⁸ Midas = "mi das" (lat. "gibst du mir") = dame (span. "gib mir") = Dame (frz./ dt.), also: bei den Damen

⁹ Denn mit Sex, vgl. (angel-)säxlich Sax(-o-phone), vermochte sich Lui-Ki (Qui -KI? Wer? Lui? Louis? Lude?) so wirksam wie wirklich ein Vermögen zu angeln. Die Minis, mit denen er die Mädchen anzog, ließen ihn schnell an eine Minibar denken, sympathisch, jung, mit einem Minimum an Stoff ein Maximum an Barem; bar dieses Minimums schafften sie (es) an ... vierundzwanzig Stunden am Tag, Tag für Tag sex, sieben und acht Stunden im Schnitt, minutiös Minute für Minute bei den Jungen für den Sexophonisten ihren Schnitt zu machen.

¹⁰ Als Hommage an den Schöpfer jenes berühmten Tangos seiner Berufung als Eintänzer mit einer Vorliebe für Tangos folgend

¹¹ An einem 28. Februar in Aubagne geboren zu werden, um später in einem Vorort von Marseille zu leben, das Abitur im altsprachlichen Zweig mit Auszeichnung zu bestehen, in Nizza eingezogen und später wieder entlassen zu werden, ein Pöstchen in den Gymnasien von Digne und Tarascon zu ergattern, mehrmals zu heiraten, ein Philologie-Studium zu absolvieren, Assessor zu werden und ein As unter Assen, um sich danach als Studienrat am Condorcet-Gymnasium mit Poesie zu befassen, aufgrund der nunmehr fälligen zufälligen Begegnung Theaterstücke zu verfassen und bald den Entschluss zu fassen, nur noch vom Schreiben zu leben und den Lehrberuf aufzugeben, Marius und Fanny heiraten zu lassen, in der Gegend von Aubagne 24 Hektar Land und Thymianfelder zu erwerben, um dort ein eine Art „provenzalisches Hollywood“ zu erbauen und sich in

- Danach sollte er sich dem Transport von Zigarren zur See verschreiben und dem Schiffsbau: Ein großer Unternehmer lässt keine sich ihm bietende Gelegenheit ungenutzt verstreichen:
- Er heiratet die mörderische Witwe eines nordamerikanischen Präsidenten und Tochter eines bedeutenden griechischen Reeders, aber gleichzeitig beginnt er eine Romanze mit der Sängerin. Dabei wird er durch sie¹², aber auch seinen Schwiegervater, seine Reederei, den Erwerb von Grundstücken, Schauspielhäusern und Hotels, einschließlich des sagenumwobenen Kasinos von Monte-Carlo, zu einem der reichsten Männer der Welt. Als Konsul pflegte er Beziehungen mit (con¹³) dem Süden (Sul) in Argentinien, was ihm ermöglichte, die Konzession der Olympic Airways zu erhalten. Dies machte ihn dank einem ausgeklügelten, alle Konkurrenten ausstechenden Bestechungssystem des IOK (ist o.k.) plus (+) einer prestigeträchtigen, in der Schweiz angesiedelten Familie der Mafia zum Nutznießer des Monopols für alle Reisen, die in irgendeiner Form mit jeder beliebigen Olympiade und zahlreichen anderen Sportereignissen verschiedenster Art überall auf der Welt machte. Er stirbt, Opfer eines Giftmords, durch eine Kugel.

einen Georg Lukács avant la lettre zu verwandeln, zum Vorsitzenden des Verbandes der Bühnendichter und -komponisten gewählt zu werden und sich ein Jahr darauf mit Jacqueline Kennedy-Onassis zu vermählen.

¹² Welche?

¹³ Span. = mit, frz. = Fotze, Arschloch, Trottel, dumm

- Da ist ein Loch
(- was für ein Gedächtnis)

- Ein anderes Loch
- was für ein Typ
- typisch!

- ich stehe auf Ständer - erste Runde¹⁴
- bin verrückt nach dem Typ

¹⁴ Fangen wir an: eine Erektion
Was für ein Typ
Ein wilder Typ
Wilder Wilderer

Wir sind doch keine Anfänger
Nein. Lass es gut sein.
Diese Rund(ung)en

Ja, meine Königin, ja meine Schöne
Zweite Runde
Dreh dich rund um
Was für ein Kerl!
Ein Hengst!

Fatal ¹
dental und oral
oral im Choral
instru und mental

¹ ah ja : dental und oral – oral und b.anal
[ah - jaah. so soo oh
(jaa – jjjaaa - jjjaaahhh)]

- Jene, die man zu Unrecht «die Tigerin» nannte, wurde ihr ganzes Leben lang von starken Frauen und treulosen Männern manipuliert.

- Sie wuchs mit vorenthaltener Mutterliebe im Schatten ihrer Schwester auf, die als die Perle der Familie galt. Jackie, «die Königin», war schön, liebenswert, intelligent, während Yo-Tampoko hässlich, dick, ein Tollpatsch und indifferent war. Ein hässliches kleines Entlein. Ihre Mutter wollte aus «ihrer» Tochter eine Sängerin machen.

- Sie ließ sie Gesangs-, Musik- und Klavierstunden nehmen.

(- Dabei war ihr klar, dass das ganz verschiedene Dinge sind.)

- Um die Zuwendung ihrer Mutter zu erhalten, beginnt Yo-Tampoko, ihre Schwester nachzuahmen und unfehlbare, besonders auffällige künstlerische Gaben zu entwickeln. Schon bald ist sie ein Phänomen, ein Wunderkind, sie erweist sich als begabt und zielstrebig, mit zehn Jahren hat sie ihren ersten öffentlichen Auftritt, sie gewinnt in mehreren Gesangswettbewerben, trägt zum Familienunterhalt bei, spielt in mehreren Opern die Hauptrolle und wird zur *Primadonna*, dadurch löst sie Begeisterung und Eifersucht aus, ihr Stern verdunkelt sich, sie stößt auf schier unüberwindliche Hindernisse, klopft an den Türen aller möglichen Theater an, bei einflussreichen Leuten in aller Welt, sie beginnt sich aufzureiben, an sich selbst zu zweifeln, trifft jemanden wieder, mit dem sie eine Beziehung gehabt hatte, dieser gibt ihr ein wenig Selbstvertrauen zurück und bietet ihr einen Vertrag an, der Yo-Tampoko, obwohl sie damit übervorteilt wird, endlich glücklich macht.

Ein glückliches Comeback. Das Comeback des Glücks.

Endlich war sie. Fühlte sie. Ahnte sie. Frohlockte sie. Fand sie. War einflussreich. Wichtig. Einträglich. Hilfreich. Interessant.

- Ihre Brüste waren wohlgeformt ; ihre Augen ausdrucksstark.

- Sie wird zur Legende, als sie meisterhaft eine Walküre darstellt, die einen Skandal auslöst, da sie sich nicht scheut, sich öffentlich eine Brust abzuschneiden. Auf offener Bühne. Sie erwirbt Reichtum, Ruhm und Glück, schreckt dafür vor Erpressung nicht zurück. Sie unterschreibt einen ersten Vertrag und hat mit einem Schlag Erfolg, indem sie ohne Unterlass in dem gefeierten Kabuki-Theater von Mailand 166 Opern singt, was ihr den Ruf einer «Primadonna» einbringt, die danach giert, in einem Mindestmaß von Zeit, das einer Frau erreichbare Höchstmaß an Geld zu verdienen.

- Die *Honorare* steigen von Saison zu Saison. Doch dieses Übermaß zehrt an ihren Kräften. Um ihren Ruf zu ruinieren, entschließt sie sich, nur noch ihrer Kunst und ihrer Schönheit zu leben (sie hatte abgenommen und

sich Hunderten von Schönheitsoperationen unterzogen), ohne zu begreifen, welcher Strudel von Hass sie überallhin begleitete: Die Presse stürzt sich ständig auf ihr Leben, gleichermaßen auf Privates, Musik und Kritik, «und zieht sie ständig in den Dreck» bei jedem Auftritt, jeder Interpretation, jeder Innovation, jeder Ovation, jedem Abtritt.

- Yo-Tampokos Fall ist die Folge eines Abkühlungsprozesses bestimmter Agenten der Weltwirtschaft, die beträchtliche Beträge von ihr fordern. Ein Skandal. Ein Finanzskandal. Dann kommt der Ruin : Sie erkrankt und bricht eine Vorstellung in Gegenwart des Staatspräsidenten ab, der dies als Fall von Starallüren wertet und als gegen ihn persönlich gerichtete Beleidigung. Und ruck zuck fliegt sie hinaus!

- Aber - Päng! - arrangiert ein Typ namens Rudolf, Direktor eines abgrundschlechten Theaters, ein Treffen mit Lui-Ki, der ihr seit langem den Hof macht¹⁵, indem er sie auf seine Jacht einlädt, ihr zu Ehren Bälle gibt, sie mit Aufmerksamkeiten und allem anderen verwöhnt, dessen sie entwöhnt war.

- «Vorübergehend» zieht sie sich von der Bühne zurück, aber als lebende Legende verliert sie nichts von der Aura der Überlegenheit, die sie umgibt und sie weigert sich standhaft, in den Produktionen aufzutreten, die man ihr vorschlägt. Kapriziös, wie sie ist, erholt sich die Diva auf Capri – und lebt von Honoraren für Auftritte, die nie stattfinden werden und für die das Publikum nie einen Gegenwert erhalten wird. Mit ihrem Agenten trifft sie sich in Sorrent. Deprimiert, voller Selbstzweifel, Alkohol und Medikamenten, erklärt sie ihren Gemütszustand bedeutungsvoll mit dem bedeutungsschweren Satz: «Auf den Ruhm kann ich mich nicht verlassen!»

- Und schließlich das Comeback : Eine beeindruckende Reihe von Absagen mit Flügel, die am 25.Oktober in Hamburg beginnt. Sie setzt sich von Madrid bis Amsterdam, von Paris bis New York fort, um am 11. November in Sapporo in Japan zu enden. Strahlend sieht Yo-Tampoco ihre Fans schon im Voraus ihr zu Füßen liegen; ihre achtunddreißig Termine in der ganzen Welt verlaufen alle in derselben Atmosphäre kollektiver Raserei, vor allem deshalb, weil es für viele unter ihren Anbetern das erste Mal ist, dass sie live die Absage eines Termins durch ihr Idol erleben. Trotz aller Triumphe und Blumensträuße muss man feststellen, dass ihre Stimme nur noch ein

¹⁵ Charlie Parcœur, ein gemeinsamer Freund, mit dem er (Lui-Ki - Wer? Der?) oft zusammen spielte (sie wurden als Zeitgenossen genossen) hatte sie auf einer *Superparty* zusammengeführt, welche die Königin der Schildkrötensuppe, Maria Galápagos, im Ritz gab.

gequältes Elend ist, der krächzende, schmerzhaft Schatten einer Vergangenheit, die nicht lange zurückliegt, aber nichtsdestoweniger alles andere als befriedigend ist.

- ein Loch

- ein fataler Moment

- und schwupps !

- ein kleiner, ganz kleiner Tod

- Ein anderes Loch

(und was für ein großes Loch)

- ich habe ein Loch

- ich habe ein Loch

- ich habe ein Loch

- Als Tochter einer berühmten Musikerfamilie von Havanna, den Jacquestás Portucuenta, geboren, wird sie alsbald mit ihrem Schicksal konfrontiert; ihrem amtlichen, astrologischen Personalausweis lässt sich mit aller Deutlichkeit entnehmen, dass ihr die Aufgabe zufallen wird, die schreckliche Invasion, welche die schöne Insel des Lacoste-Krokodils bedroht, abzuwenden. Ihr als Mitglied des kubanischen Geheimdienstes wird die Aufgabe übertragen zur Abwehr des Angriffs den amerikanischen Präsidenten zu ermorden¹⁶.
- Achtzehn Jahre alt, bricht sie, mit einem eifersüchtigen, gewalttätigen, schweren Alkoholiker verheiratet, nach Java und Sumatra auf. Sie bekommt eine Tochter, die unter dem Namen Malay Nein bekannt wird. Sie verbringt einen Großteil ihrer Zeit damit, die Sprache von Malay zu erlernen und den Javanaise-Tänzern zuzuschauen, die für sie eine Quelle der Inspiration darstellen. Das Ehepaar, durch ein jahrelanges Eheleben verbraucht, lässt sich scheiden und geht auseinander. Sie bemüht sich vergeblich, mit ihrer Tochter Nein Verbindung aufzunehmen¹⁷.
- Die Verzweiflung darüber veranlasst sie, ihren Lebensstil zu ändern. In Paris beginnt sie mit Rundtänzen und einer *strip-tease* genannten Kunstform: «Niemals ich werde können gut tanzen, die Leute kommt, weil ich bin der erste, der hat gewagt, öffentlich sein nackt.» sagt sie.

¹⁶ Die UdSSR und die USA spielen zu der Zeit eine kalte Partie Schach mit Raketen und die erste große Krise ist die von Kuba. Um den "Dominoeffekt" der kubanischen Partie zu vermeiden, versucht die Regierung der USA zu pokern: ein mit 46.000 Dollar dotiertes Hilfsprogramm – zur Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung Lateinamerikas. Parallel dazu räumt sie, um ihre Stellung zu verbessern, einer Gruppe von Exilkubanern in Miami Privilegien ein und gibt ihnen mehrere Millionen Dollar; sie sollen in der Schweinebucht landen und die Karibikinsel einnehmen. Sie wissen schon, um wen es sich handelt. Die Episode jedoch, die als wirklich gravierend anzusehen ist, ist die Entdeckung einiger Abschussrampen von nordamerikanischen Spionageflugzeugen aus ferngesteuerter Angriffszigarren. Die Reaktion darauf ist eine völlige Blockade der Lacoste-Insel bis zur Entfernung der Zigarren, der Fernsehgeräte und der Steuermänner, eines Embargos, das vierzig Jahre später immer noch in Saft und Kraft ist.

¹⁷ Aber nein. Nein. Geschafft. Nein, nicht geschafft.

- Sie erfindet sich eine neue Vergangenheit, in der sie als Tochter einer berühmten Musikerfamilie von Havanna geboren ist und ihre Mutter – eine Tänzerin des Tropicana (an der Metrostation «Temple») – bei der Geburt stirbt. Da die Europäer keine Ahnung von den Geheimnissen der amerindischen Kulturen haben, glauben sie die Geschichte. Von nun an lebt sie mit einem reichen Magnaten nach dem andern zusammen. Sie begegnet Roger Vadim – eine Art Malakoff, den man im Verdacht hat, ein Spion zu sein – romantisch, wie sie ist, verlässt sie Paris, um nach Deutschland zu gehen und prägt den berühmt gewordenen Satz: «Ich bin eine Berlinerin.»¹⁸.
- Dank einem komplizierten System von Maßnahmen, Komplotten, Gegenkomplotten und Gegenmaßnahmen, gelingt es der «Reina» wie sie genannt wird, schließlich, den Präsidenten in Texas zu ermorden, indem sie sich als die Frau von Marcel Pagnol ausgibt.
- Als «Reina del disfraz», Königin der Verwandlungen, so nennt man sie allgemein¹⁹, stellt Jacquestás – Jackie für ihre Freunde – sich jeglicher Herausforderung. Auf der Suche nach einem Argentinier, der Guerilla-Aktionen zu organisieren imstande ist, kommt sie nach Buenos Aires. Jackie – sie arbeitet «inkognito» und gibt sich als «Espléndido» aus – nimmt Verbindung zu den Tabakfabrikanten am Ort auf. So lernt sie Ki. Lui²⁰ kennen. Sie fühlen sich ebenso unwiderstehlich voneinander angezogen, wie ihrer beider sexueller Appetit maßlos ist.

¹⁸ Der Gebrauch eines audiovisuellen Mediums von wachsender Bedeutung wie das Fernsehen verschaffte ihr eine Popularität, die sich durchaus mit jener vergleichen lässt, die andere durch ihre vom Radio übertragenen Reden gewonnen haben. Jacquestás Portucuenta ist in den Worten von MacLuhan das perfekte Spiegelbild ihrer Zeit, in demselben Maße wie selbst sie selbst und noch mehr ihr Bild als Person dazu beiträgt, Wandel und Erneuerung in einer Gesellschaft zu repräsentieren, die sich dank elektrischen Haushaltsgeräten als universelle Avantgarde betrachtet.

¹⁹ Dis-fraz = diese Phrase.

²⁰ «La Reina» begegnete Ki Lui das erste Mal rein zufällig. Sofort lud sie ihn ein, in einem Appartement gegenüber dem Malecón in Havanna mit einem großartigen Blick aufs Meer einen extravaganten Bolero zu singen, und er akzeptierte hingerissen im Havanna-Wahn.

- Um Lui ²¹ zu verführen, gibt sie sich als Tochter eines griechisch-libanesischen Magnatea aus und heiratet kurz darauf. Ihre Flitterwochen wollen keine Ende nehmen. Aber ein paar Monate später wird der Koitus unterbrochen: Lui, Ki, begegnet Yo-Tampoko Noera, einem obskuren *Starlet*, das mal hier, mal dort auf Honorarbasis auftritt und es gelingt ihm ²², ihm ²³ den Kopf zu verdrehen und ruiniert ihm fast das Maulwurfsloch. Jacquestás versucht insgeheim, es den Liebenden heimzuzahlen, sie bringt mehrere Gesetzentwürfe zur Reform des Statuts der nicht festangestellten Schauspieler ein, um ihrer Nebenbuhlerin das Leben schwer zu machen. Rasend vor Eifersucht versucht sie sogar, sie während einer Vorstellung im Kabuki-Theater von Mailand in Gegenwart des Staatspräsidenten zu vergiften, aber das Attentat scheitert. Darauf beschuldigt die französische Regierung sie, den Tod Tausender französischer Soldaten in Indochina verschuldet zu haben, und sie wird durch einen Atomschlag in Muroroa hingerichtet.

- So verdreht ²⁴ wie er ist, liegt es mit Lui im Argen ²⁵, und er glaubt unbeirrt ²⁶, dass die beiden Frauen einander nicht im Verdacht ²⁷ hätten.

- Aber ganz im Gegenteil ²⁸, eines Tages musste er es, während er hingebungsvoll mit seinem Saxophon ²⁹ spielte, beichten:

²¹ Ki.

²² nicht Ki Lui, dem Starlet.

²³ hier dagegen Ki Lui.

²⁴ Wie sein Kopf.

²⁵ und er lügt arg.

²⁶ Doch er irrt

²⁷ Und tatsächlich dachten sie nie an andere.

²⁸ Ganz. Im Gegenteil. Im Gegenteil ganz. Gans? – Im Gegenteil!

²⁹ Sex by phone.

- Aber das war doch nichts Ernstes
- Nur eine kleine Spielerei mit Sex, Drogen und Rock & Roll
 Aber was für eine!
 Eine kleine, aber feine!
 Und was für ein schöner Po!

- Frenetisch spuckt Ki alles aus³⁰

- Und ehe er sich's versieht...!

- Redeten die beiden Frauen und verab-redeten, dass beide den Typen nutzen könnten.

(- Erinnern Sie sich an Tupac-Amaru?)

- Als ob er nur ein Apparat, nur sein Apparat wäre.

- Sie machten aus, dass Yo-Tampoko allein das Herz zustände, (seins, das von Ki, Lui-Ki), Jacquestás dagegen alle möglichen sexuellen Vergünstigungen. Von beiden.

- Und ich dazwischen, mich hat's erwischt, wie nischt.

- Aber mit einem Schlage überraschend

Ein überraschender Schlag

 Bumm!

 Ein Schuss

 Wird abgeschossen

 Er hat sich verschossen

 Bumm!

 Ein Schuss in den Po

³⁰ Nicht nur verbal.

Ein Pistolenschuss

(Sex Pistols)

Wegen einer kleinen Spielerei mit Sex, Drogen und Rock & Roll

Was für eine Geschichte!

wunderbar

wie wunderbar³¹

³¹ Was auf dem Papier schlicht und einfach als schlicht und einfach , als kompliziertes Experiment oder als intellektuelle Konstruktion erscheinen mag, ist tatsächlich das grundlegende Konstrukt einer bestimmten Idee, welche von einer Erfahrung ausgeht, die sich an den einer kontemplativen Kunst der Interpretation innewohnenden Möglichkeiten ausrichtet, verehrtes Gericht.

- Als Foto käme es viel besser zur Geltung. Zumindest würde es nicht stinken.

- Es hätte nicht mit mir anzufangen brauchen. Ich weiß nicht, was es da zu sehen gab.